

das verdanke ich ihm nicht, denn die Sonne scheint so hell in's Zimmer, daß ich es sogar in meinen Augen wahrnehmen kann. Lebe wohl, liebe Elisabeth; grüße Deine kleinen Nessen und die drollige Toni.

Deine Freundin Magdalene Broller.

Einige Wochen, nachdem Elisabeth dies Schreiben von Magdalene erhalten hatte, brachte ein Brief von Karl eine Nachricht, davon Alle sehr bewegt und überrascht wurden. Das kleine Mädchen war im August von den Blattern befallen, und der Arzt hatte geäußert, es sei nicht unmöglich, daß Magdalene nach dieser Krankheit das Augenlicht wieder erhalte. Darum wurde denn nun, wie man denken kann, sehr eifrig gebetet. Der liebe Gott erhörte das Gebet dahin, daß Er dem lieben kleinen Mädchen die Augen ganz hell öffnete, daß sie, — wie sie es so oft gewünscht hatte, — Ihn und alle heiligen Engel sehen konnte. — Sie war geduldig und freundlich in ihrer ganzen Krankheit; aber die Krankheit ward immer härter und schlimmer, und nach einer schweren Fiebernacht ruft sie des Morgens, als die Sonne ihre ersten Strahlen in's Zimmer wirft. Mama! Mama! Ich seh' Ihn, — ich seh' Ihn, ich seh' Ihn — und mit weit ausgebreiteten Armen springt sie im Bette auf, und sinkt todt in's Kissen zurück; aber die Augen sind weit geöffnet und leuchten in seliger Verklärung. Die Eltern sind in all' ihrem Schmerz doch fröhlich; sie wissen ihr Kindlein so selig bewahrt, und bei der Beerdigung singen sie:

O Jerusalem, du schöne,
Ach, wie helle glänzest du!
Ach, welch' lieblich Lobgetöse
Hört man da in sanfter Ruh!